

15. April 2008
Der Standard

Klima-Show

In Österreich sucht man nach einer Zwitterlösung in punkto Klimapolitik

In der Klimapolitik gibt es eigentlich nur zwei konsistente Standpunkte. Entweder man ist der Überzeugung, dass Österreich einen wesentlichen Beitrag gegen die Erderwärmung leisten kann und handelt entsprechend engagiert. Oder man hält die Kämpfer gegen CO₂ für unbelehrbare Weltverbesserer und überlässt den Klimaschutz anderen. In Österreich wurde hingegen versucht, eine Zwitterlösung zwischen den beiden unvereinbaren Gegensätzen zu finden.

Sie äußert sich etwa darin, dass das Land bei im internationalen Vergleich umweltfreundlicher Positionierung eines der ehrgeizigsten Ziele verfolgt; und gleichzeitig eine besonders lasche Haltung einnimmt, wenn es um konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung geht. Besser versteht sich (nicht nur) die aktuelle Regierung aufs Kaschieren und Inszenieren. Erinnerungen an den letztjährigen Klimagipfel werden wach. Umweltminister Josef Pröll kündigte damals einen Klimacheck an - neue Gesetze oder Verordnungen sollten auf die Auswirkungen auf den Treibhauseffekt geprüft werden. Geschehen ist nichts.

Diesmal kam Prölls Image-Maschinerie früher auf Touren. Rechtzeitig vor der heurigen Klima-Show streute der Minister die Idee eines Sanktionsmechanismus unters Volk, mit dem die CO₂-Sünder zur Räson gebracht werden sollen. Wohl wissend, dass dieser Vorschlag nie umgesetzt wird. Für das Verschieben des Schwarzen Peters in Richtung Länder, aber auch so manches (roten) Ressortkollegen, taugt der Schnellschuss aber allemal, so das Kalkül. Bei echten Maßnahmen ist der Minister weniger kreativ, man erinnere beispielsweise an die Ablehnung des Road Pricings für Pkw. Und der Klimafonds hat sich bisher mehr als Selbstbedienungsladen, denn als zukunftsweisendes Instrument entpuppt. So sieht Konsistenz in rot-weiß-rot aus. (Andreas Schnauder, DER STANDARD, Print-Ausgabe, 15.4.2008)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=3300883>